

## Provinz Villa Clara

Santa Clara	S. 473	Cayo Santa María	S. 499
Embalse Hanabanilla	S. 490	Zulueta	S. 500
Remedios	S. 491	Sagua la Grande	S. 501
Caibarién	S. 496	Baños de Elguea	S. 501
Cayo Las Brujas und Cayo Ensenachos	S. 497		

Was wäre die Provinz Villa Clara ohne die Revolution – und Ernesto Guevara de la Serna, den Mann, den sie Che nannten? Zweifellos ein lebhaftes Zentrum, schon der Universität von Santa Clara wegen, die die drittgrößte des Landes ist. Zweifellos ein Verkehrsknotenpunkt, schließlich treffen hier die Autopista, die Carretera Central und der Schienenstrang der wichtigen Eisenbahnlinie von Havanna nach Santiago de Cuba aufeinander. Zweifellos ein Naturparadies, wofür die Sierra del Escambray im Süden und die westlichsten Cayos des Archipels „Jardines del Rey“ im Norden Garanten sind. So aber ist die Provinz zu einem Landstrich geworden, an dem keine Rundreise vorbeiführt – und die Provinzhauptstadt zu einer Pilgerstätte für Che-Wallfahrer im Rang von Lourdes, Mekka oder Kalkutta. Abertausende werden jedes Jahr gezählt. Von früh bis spät steuern Busse Santa Clara an und laden am Denkmal für Ernesto Che Guevara ihre Passagiere aus. Voller Ehrfurcht stehen diese in aller Regel vor der kolossalen Bronze-Statue. Angestrengt versuchen sie – auch wenn des Spanischen nicht mächtig – seinen in großen Lettern auf einen Marmorblock geschriebenen Abschiedsbrief an Fidel Castro zu entziffern. Andächtig wie in einer Kathedrale ziehen sie schließlich an den letzten Ruhestätten von Che und seinen Kampfgefährten aus Bolivien vorbei. Monument und Museum datieren aus dem Jahr 1988, das Mausoleum entstand neun Jahre später, nachdem die Gebeine des berühmtesten Guerilleros der Welt in Bolivien ausgegraben und zweifelsfrei als die seinen identifiziert worden waren. Der Ort für die Gedenkstätte wurde



mit Bedacht gewählt, denn hier in Santa Clara feierte Che seinen größten Triumph während der Revolution. Obwohl also sowohl die Provinz als auch die Hauptstadt in erster Linie von den Che-Guevara-Fans leben, besitzt Villa Clara noch viele hübsche – bislang weitgehend unbekannte – Fleckchen, die ebenfalls einen Besuch lohnen. Kein Wunder: Mit einer Fläche von 7920 Quadratkilometern gehört die rund 250 Kilometer östlich von Havanna gelegene Provinz keineswegs zu den kleinen und mit ihrer Lage zwischen Gebirge und Atlantik auch nicht zu den benachteiligten Regionen der Insel. Da gibt es hoch in der Sierra del Escambray mit dem Embalse Hanabanilla beispielsweise den einzigen Bergsee Cubas, der gleichzeitig einer der größten Stauseen des Landes ist. Da gibt es außerdem die Kleinstadt Remedios an den Ausläufern des Höhenzuges Alturas de Nordeste, die als eine der ursprünglichsten der Insel gilt. Und da gibt es nicht zuletzt die Cayos im Norden mit insgesamt 17 Kilometer Strand und einer fast unberührten Natur. Dass Santa María, die größte dieser Koralleninselchen, den Beinamen „die weiße Rose der Königsgärten“ trägt, sagt alles: Wie Cayo Coco durch einen befahrbaren Steindamm mit dem Festland verbunden, findet man auf dem 13 Quadratkilometer großen Eiland elf Kilometer feine weiße Sandstrände, an denen man zum Teil durchaus noch alleine sein kann. Natürlich stehen inzwischen auch auf Santa María mehrere Hotels, doch deren Pauschal-Klientel bleibt meistens auch in den Vier- und Fünf-Sterne-Herbergen und stromert nicht über die Insel.

## Die Geschichte

Wie die Provinz Granma und die Berge der Sierra Maestra spielt auch Santa Clara eine Rolle in der Geschichte der cubanischen Revolution – sogar eine der bedeutenderen, obwohl sich die Geschehnisse auf zwei Tage eingrenzen lassen. Die Daten kennt in Cuba jedes Kind: Am 28. Dezember 1958 begann die Schlacht um Santa Clara, tags darauf war sie entschieden und damit der endgültige Sieg der Rebellen besiegelt. Der Erfolg hatte einen Namen – einen einzigen: Ernesto Che Guevara. Seinem taktischen Geschick und seiner Kriegsliste war es zu verdanken, dass die scheinbar übermächtigen Batista-Truppen vernichtend geschlagen wurden.

Die Geschichte der Provinz Villa Clara begann freilich viel, viel früher – eigentlich mit der Entdeckung Cubas durch Christoph Kolumbus. Als er im Jahr 1492 erstmals seinen Fuß auf die Insel setzte und bekanntlich der irrigen Meinung war, in West-Indien gelandet zu sein, glaubte er, das Indio-Dorf Cubanacán in der Nähe von Santa Clara sei die Heimat der Khans der Mongolei. Dies geht aus seinen Aufzeichnungen hervor, in denen von der Erkundung der asiatischen Küste die Rede ist. Etwas mehr als drei Jahrzehnte später, im Jahr 1524, gründete Konquistador-Veteran Vasco Porcallo de Figueroa, der spätere Obersthauptmann der Armee von Gouverneur Hernando de Soto, den Ort Remedios, der bis zur Gründung von Santa Clara im Jahr 1689 als Zentrum der Region funktionierte. Die neue Siedlung, die damals offiziell Gloriosa Santa Clara hieß, wuchs schnell – umso mehr, als Remedios im Jahr 1692 von einem Feuer weitgehend verwüstet wurde und die Bewohner der Kleinstadt im Norden daraufhin in das zentraler gelegene Santa Clara übersiedelten.

Hauptstadt der früheren Großprovinz Las Villas, die aus den heutigen Provinzen Sancti Spiritus, Cienfuegos und Villa Clara bestand, wurde der Verkehrsknotenpunkt allerdings erst im Jahr 1867. Und ins Licht der breiten Öffentlichkeit rückten die Provinz und ihre Hauptstadt erstmals im Dezember 1958. Damals war Comandante Ernesto Che Guevara mit seiner etwa 150 Mann starken 8. Kolonne, die in Erinnerung an einen gefallenen Kameraden den Namen „Ciro Redondo“ trug, auf das strategisch wichtige Santa Clara vorgerückt. Sie verfügte über sechs Maschinengewehre und gerade einmal 50 Gewehre. Dennoch begann Che mit der Belage-





rung von Santa Clara. Er überfiel außerhalb gelegene Kasernen, nahm das Elektrizitätswerk ein, besetzte einen Rundfunksender und teilte der Bevölkerung persönlich per Radio mit, dass die Stadt fast zur Gänze von den Rebellen erobert sei – was zu diesem Zeitpunkt so (noch) nicht stimmte. Denn zum einen waren die gut ausgerüsteten Soldaten der Garnison von Santa Clara keineswegs besiegt. Und zum anderen hatte Diktator Batista von Havanna aus einen gepanzerten Zug mit zwei Lokomotiven, 22 Waggons und 408 Soldaten, den sogenannten „Tren blindado“, gen Osten beordert, der seine Streitkräfte vor Ort unterstützen und mit Nachschub versorgen sollte. Der Zug rollte am 25. Dezember 1958 in Santa Clara ein und wurde zunächst am Fuße des Loma de Capiro am Rande der Stadt abgestellt. Obwohl Wachtruppen in die umliegenden Hügel entsandt wurden, um ihn zu sichern, entfernten Ches Männer Schienenteile, um dem Zug den Rückweg abzuschneiden.

Darüber, was in den folgenden Stunden bis zum endgültigen Fall Santa Claras geschah, gehen die Schilderungen sehr weit auseinander. Die Version der Rebellen

besagt, dass die Entsendung des „Tren blindado“ mit jeder Menge Waffen und Munition an Bord Teil einer Großoffensive gewesen sei, mit der der Revolution ein für allemal ein Ende gemacht werden sollte. Doch durch Ernesto Che Guevaras mutiges Eingreifen sei es der zahlenmäßig weit unterlegenen 8. Kolonne gelungen, zunächst die Batista-Truppen vom Loma de Capiro zurückzudrängen und später den Zug mit Molotow-Cocktails anzugreifen und ihn – als er sich daraufhin in Richtung Santa Clara in Bewegung setzte – schließlich entgleisen zu lassen. Che selbst schreibt in seinem Kriegstagebuch: „Die Männer bedrängten den Zug von nahe gelegenen Punkten und Wagen aus und warfen brennende Benzinflaschen auf ihn, so dass er – aufgrund des Panzerblechs – zu einem wahren Ofen für die Soldaten wurde. In wenigen Stunden ergab sich die gesamte Mannschaft mit ihren 22 Waggons, Flugabwehrgeschützen, Maschinengewehren und einer Unmenge an Munition.“ Obwohl die Schlacht relativ unblutig war – es starben nur sechs Rebellen –, wird sie von der cubanischen Geschichtsschreibung sehr ausführlich behandelt. Natürlich auch deshalb, weil sich darauf der Nimbus der Unbesiegbarkeit Ernesto Che Guevaras stützt, der spätestens mit der Schlacht von Santa Clara zum Paradigma eines Guerilleros wurde.

Ein Offizier der Batista-Armee, der Arzt und Hauptmann Enrique Antonio Gómez Pérez, der damals zur Besatzung des „Tren blindado“ gehörte, schilderte später zwar die Ereignisse jener Tage sehr ähnlich, die Umstände allerdings völlig konträr, was Ches Rolle und seinen angeblichen militärischen Geniestreich bei dem Gefecht in einem anderen Licht erscheinen lässt – wenn seine Beschreibung denn wahr ist. Demnach waren die Sabotage-Akte an Landstraßen und Brücken in den von den Rebellen kontrollierten Gebieten zu einem ernsthaften Problem für die Regierungsarmee geworden. Deshalb sei eine Pionier-Einheit zusammengestellt und mit dem gepanzerten Zug in die zentrale Provinz verlegt worden, um vor Ort die Schäden zu beheben. Zusätzliche Kampftruppen wären gar nicht notwendig gewesen, da in der Kaserne von Santa Clara mehrere tausend Mann stationiert gewesen waren und zudem einige hundert Polizisten aus der gesamten Provinz in der Stadt zusammengezogen worden waren, erzählte Gómez Pérez. Doch die Moral dieser Übermacht sei

Von Che Guevara mit Molotow-Cocktails gestoppt: der „Tren blindado“



längst gebrochen gewesen, kein einziger Soldat habe für Batista sterben wollen. Und der ranghöchste Offizier im „Tren blindado“, Oberst Florentino E. Rosell y Leyva, sei sogar verdächtigt worden, den Zug an die Rebellen verkauft zu haben – im wahrsten Sinne des Wortes gegen Bargeld. Hauptmann Gómez Pérez will jedenfalls beobachtet haben, wie sein direkter Vorgesetzter Rosell y Leyva das Kommando an seinen Adjutanten Gómez Calderón abgab, den Zug verließ und zusammen mit seinem Bruder, einem Kommunalpolitiker aus Santa Clara, mit einer großen Aktentasche unter dem Arm in einem Auto verschwand. Seine Männer sahen ihn nie wieder. Zu dieser These würde auch passen, dass Ernesto Che Guevara später angeblich den kommandierenden Offizier des Zuges zu sprechen verlangte und Gómez Calderón gefragt haben soll, warum seine Männer vom „Tren blindado“ aus beschossen würden, obwohl dies doch ausdrücklich anders vereinbart worden sei. Der Adjutant habe von einer Vereinbarung allerdings nichts gewusst, erinnerte sich Gómez Pérez. Ungeachtet dessen soll Che dem unerfahrenen Gómez Calderón erklärt haben, dass der Kampf für das Batista-Regime verloren sei und dass die Männer im Zug kämpfen und sterben oder sich ergeben könnten. Sie ergaben sich. Wie man inzwischen weiß, war Oberst Rosell y Leyva unterdessen nach Havanna zurückgekehrt, hatte seine Yacht bestiegen, war in Richtung Miami ausgelaufen, hatte in Florida ein Bauunternehmen gegründet und war dort sehr schnell sehr reich geworden.

Größte – diesmal weltweite – Aufmerksamkeit erfuhr die Provinz Villa Clara noch einmal im Jahr 1962 im Rahmen der sogenannten Cuba-Krise. Als am 14. Oktober bei Sagua la Grande im Norden von einem US-amerikanischen Aufklärungsflugzeug eher zufällig Abschussbasen für sowjetische Atomraketen des Typs SS-4 fotografiert wurden, die auch Washington hätten erreichen können, stand die Menschheit am Rande des Dritten Weltkrieges. Zwei Wochen lang drohte ein nuklearer Schlagabtausch der beiden Supermächte. Der damalige US-Verteidigungsminister Robert McNamara sagte später, dass nicht gekonntes Management, sondern schieres Glück den Start von Atomraketen verhindert hatte.

## Santa Clara

Santa Clara ist eine junge Stadt. Nicht ihres Alters wegen – immerhin wurde die heutige Provinzhauptstadt bereits am 15. Juli 1689 von Bewohnern Remedios' gegründet, die die ständigen Piraten-Überfälle leid waren –, sondern der vielen Studenten wegen, die an der drittgrößten Universität des Landes eingeschrieben sind und dafür Sorgen, dass Santa Clara Fremden jung und intellektuell begegnet.

Früher war dies anders. Früher, während der Kolonialzeit, waren die Stadt und ihre Bewohner erzkonservativ und auf strikte Rassentrennung bedacht. Dies ging so weit, dass in der Kirche Iglesia del Buen Viaje eigens ein Hof angelegt wurde, in dem die schwarzen Sklaven zwar der Messe beiwohnen, von dort aus aber nicht sehen konnten, wie sich ihre Herren niederknieten. Und auch im zentralen Parque Vidal gab es durch einen Zaun voneinander getrennte Zonen für Weiße und Schwarze.

Heute ist der Platz eher für seine Konzerte bekannt und für die ihn umgebenden Gebäude aus verschiedenen architektonischen Epochen – vom Neoklassizismus bis zur Postmoderne. Eines davon ist das Teatro de La Caridad, das für die Gemälde des cubanischen Künstlers Camilo Zalaya in seinem Inneren berühmt ist.

## Ernesto Che Guevara – der „ewige“ Revolutionär

Er ist bekannter als jeder amtierende Regierungschef, seine weltweite Popularität übertrifft selbst die des Papstes, rund um den Globus ziert sein Konterfei Fahnen, T-Shirts, Anstecknadeln – seit Jahren und für Jahre. Che, der „ewige“ Revolutionär und unermüdliche Kämpfer gegen Imperialismus und Kapitalismus, ist längst zum Mythos geworden, zur Kult-Figur, zur Pop-Ikone. Und er wird es wohl immer bleiben. Geboren wird Ernesto Rafael Guevara de la Serna am 14. Mai 1928 in der Stadt Rosario in Argentinien. Als sein Geburtsdatum wird zwar meist der 14. Juni 1928 genannt, was aber darauf zurückzuführen ist, dass seine Mutter, Celia de la Serna Llosa, von einer befreundeten Ärztin die Geburtsurkunde ändern ließ, um zu verheimlichen, dass sie bei ihrer Hochzeit bereits im dritten Monat schwanger war.

Ernesto ist von klein auf kränklich. Bereits mit zwei Jahren hat er seinen ersten Asthma-Anfall, ein Leiden, das ihn zeit seines Lebens begleiten wird. Drei Jahre später zieht die Familie nach Alta Gracia in die Berge bei Córdoba – des Klimas wegen. Im Jahr 1936, als der spanische Bürgerkrieg ausbricht, kommt Ernesto zum ersten Mal mit Politik in Berührung. Sein Onkel muss an die Front – als Kriegsbericht-erstatte für die Zeitung „Crítica“. Wohl auch unter dem Eindruck seiner eigenen Krankheit immatrikuliert sich Ernesto Guevara in der medizinischen Fakultät der Universität von Buenos Aires. Um sich sein Studium zu finanzieren, arbeitet er im Gesundheitsamt der Stadtverwaltung und bekommt 1950 eine Stelle als Kranken-pfleger bei der Handelsflotte. Erste Reisen durch Lateinamerika folgen. Im gleichen Jahr fährt er 4500 Kilometer mit einem Fahrrad durch den Norden Argentiniens, 1951 bricht er zusammen mit seinem Freund Alberto Granado zu seiner legendären Motorradreise durch Bolivien, Peru und Venezuela auf, die 2004 verfilmt wurde und unter dem Titel „Die Reise des jungen Che“ (Original „The Motorcycle Diaries“ bzw. „Diarios de motocicleta“) in die deutschen Kinos kam. Dabei erlebt Ernesto Guevara die damalige Unterdrückung der Völker Südamerikas hautnah, und in ihm reift der Entschluss, sich für die Belange der Menschen einzusetzen.

Nachdem er im Jahr 1953 den von den USA organisierten Putsch gegen die frei ge-wählte Regierung Guatemalas miterlebt hat, reist er nach Mexiko und lernt dort im Juli 1955 Fidel Castro kennen, der seinerseits nach seiner Haftentlassung dorthin ins Exil gegangen war. Ihm und seinen Mitstreitern, die einen bewaffneten Kampf gegen das Regime von Diktator Fulgencio Batista planen und die cubanische Bevöl-kerung vom Joch der Unterdrückung befreien wollen, schließt sich Ernesto Gueva-ra zunächst als Arzt an. Als Fidel Castro und seine 81 Rebellen am 25. November 1956 mit der Yacht „Granma“ von Tuxpan im mexikanischen Bundesstaat Veracruz auslaufen, ist er dabei. Von ihnen erhält Ernesto Guevara auch jenen Spitznamen, unter dem ihn noch Jahrzehnte später die ganze Welt kennen wird: Che – eine An-rede, die in Lateinamerika und speziell in Argentinien so viel bedeutet wie Kumpel. Che lernt schnell – erst den Guerillakampf, dann die Kriegstaktik. Am 21. Juli 1957 befördert ihn Fidel Castro zum Comandante und betraut ihn mit der Führung der 4. Kolonne. Wenige Tage später erringt er in El Hombrito seinen ersten Sieg gegen die Batista-Truppen. Als sein größter militärischer Erfolg gilt allerdings bis heute die Einnahme von Santa Clara am 29. Dezember 1958, mit der er der Revolution zum endgültigen Durchbruch verhilft.

Ches Karriere scheint vorgezeichnet zu sein. Am 7. Februar 1959 verleiht ihm Fidel Castro die cubanische Staatsangehörigkeit, am 8. Oktober des gleichen Jahres wird er Leiter der Industrieabteilung des Nationalinstituts für die Agrarreform, am 26. November Präsident der Nationalbank. Che-Anhänger erzählen sich die Anekdote,

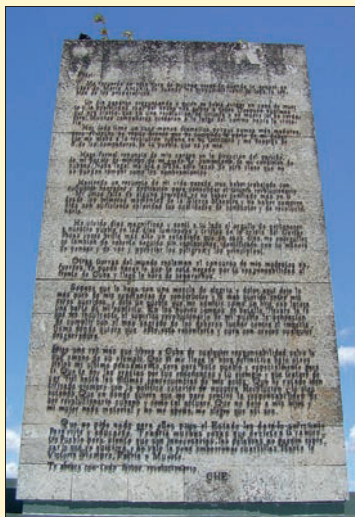
wie es dazu kam, noch heute mit einem breiten Grinsen: „Bei einer Sitzung der revolutionären Führung fragte Fidel, ob es einen ‚economista‘, also einen Volkswirtschaftler, in der Runde gäbe, worauf Che, der wieder einmal nur mit halbem Ohr zugehört und ‚comunista‘ (dt. ‚Kommunist‘) verstanden hatte, die Hand hob.“ So wurde er in das Amt befördert, wovon noch heute Banknoten aus jener Zeit mit seiner Unterschrift zeugen.

Einer der wichtigsten Tage im Leben von Ernesto Che Guevara wird der 5. März 1960 – nicht für ihn persönlich, aber für den Rest der Welt. Tags davor wird im Hafen von Havanna das Schiff „La Coubre“ in die Luft gesprengt, worauf die Regierung zum Trauermarsch auf der 17. Straße aufruft. Unter den Trauernden ist der Fotograf Alberto Korda. Auf der Rednerbühne ist Che ganze 15 Sekunden zu sehen, Korda drückt zweimal ab und schießt sein berühmtestes Foto – ein Foto für die Ewigkeit, das Che mit gedankenverlorenem, in die Ferne schweifenden Blick zeigt und das heute weltweit jedes Kind schon einmal gesehen hat.

So schnell Che Erfolge als Guerilla-Kämpfer hatte, so schnell scheitert er mit seinen Wirtschaftsreformen. Die Zucker-Produktion kommt zum Erliegen, die Getreide-Produktion halbiert sich, die Industrialisierung kommt nicht voran. Noch einmal macht er weltweit Schlagzeilen, als er am 11. Dezember 1964 die cubanische Delegation bei der Vollversammlung der Vereinten Nationen anführt. Doch sein Stern ist längst im Sinken begriffen – und er weiß es. Mit seiner Rede am 25. Februar 1965 in Algerien, in der er die Sowjetunion heftig attackiert, zerschneidet er das Tisch Tuch zwischen sich und Fidel Castro endgültig. Kurz darauf, am 1. April, verlässt er Cuba und hinterlässt seinen heute in Santa Clara überdimensional auf Marmor verewigten Abschiedsbrief an Fidel Castro, in dem er schreibt, dass ihn dieser Akt vor den Cubanern in einen Ausländer verwandelt.

Am 3. November 1966 reist er in Bolivien ein, um dort eine Revolution vorzubereiten. Doch er scheitert erneut, die verarmten Bauern verweigern ihm die Unterstützung. Bereits im August 1967 ist seine Truppe weitgehend aufgerieben. Anfang Oktober 1967 wird er in einem Gefecht bei La Higuera verwundet und gefangen genommen. Bei einem Verhör durch den cubanischstämmigen CIA-Agenten Felix Rodriguez gibt er zu Protokoll: „Sagt Fidel, dass die Revolution anderswo siegen wird, sagt meiner Frau, sie soll alles vergessen, wieder heiraten und glücklich sein, und sagt den Soldaten, sie sollen gut zielen.“

Am 9. Oktober 1967 wird Ernesto Che Guevara von einem Feldwebel der bolivianischen Armee ohne Gerichtsverhandlung erschossen. Er wird am Rande der Startbahn des Flugplatzes von Vallegrande heimlich verscharrt. Zuvor hackt man seiner Leiche noch die Hände ab, um durch die Fingerabdrücke einen zweifelsfreien Nachweis seiner Identität zu besitzen.



Ein letzter Gruß an Fidel



Ihren eigentlichen Glanz und ihre Berühmtheit verdankt die Stadt allerdings ihrer jüngeren Vergangenheit, in der auch ihre Hauptattraktionen – Che-Guevara-Denkmal, -Museum und -Mausoleum – entstanden. In die Geschichtsbücher ging Santa Clara nämlich durch die Schlacht am Ende der Revolution ein, in der der cubanische Volksheld dem Batista-Regime am 29. Dezember 1958 den Todesstoß versetzte. An der Spitze der 8. Kolonne stellte er sich einer Übermacht bestens ausgerüsteter Regierungssoldaten entgegen, deren Kampfmoral durch den Zermürbungskrieg allerdings längst gebrochen war. Che eroberte zunächst den berühmten „Tren blindado“, einen gepanzerten Zug, der die Truppen in Santa Clara mit Nachschub versorgen sollte, und schließlich die ganze Stadt. Damit war der Weg endgültig frei für die Revolution – und der Weg nach Havanna ebenfalls. Am 1. Januar 1959 floh Diktator Fulgencio Batista aus dem Land.

Deshalb fand der berühmteste Guerillero der Welt am 17. Oktober 1997 in der Stadt seines größten Triumphes während der cubanischen Revolution auch seine letzte Ruhestätte – nachdem seine Leiche nach seiner Ermordung in Bolivien am 9. Oktober 1967 zunächst am Rande der Startbahn des Flugplatzes in Vallegrande verscharrt worden und 30 Jahre lang verborgen geblieben war. Schon zehn Jahre vorher, im Juni 1987, hatte die Bevölkerung von Santa Clara damit begonnen, in zusammengerechnet 450.000 Stunden freiwilliger Arbeit auf einer 17.556 Quadratmeter großen Fläche mitten in ihrer Stadt die Plaza del Che mit einem Denkmal und einem Museum zu errichten. Am 28. Dezember 1988, auf den Tag genau 30 Jahre nach dem Beginn der Schlacht um Santa Clara, war es mit einem feierlichen Akt eingeweiht worden. Hierher wurden schließlich auch die sterblichen Überreste von Ernesto Che Guevara überführt. An den offiziellen Trauerfeierlichkeiten nahmen eine Million Cubaner teil.

## Hin & weg

**Bahn** Bahnhof in der Calle Estévez Norte 323, ☎ 202895.

**Bus** Vía-zul-Terminal an der Carretera Central km 383 e/ Independencia y Oquendo, ☎ 222524.

**Vía-zul-Verbindungen:** Bayamo tägl. 1.25, 4.30, 10.25, 19.35 Uhr, ca. 10 Std., 26 US-Dollar. Caibarién tägl. 10.30 Uhr, ca. 1 Std., 7 US-Dollar. Camagüey tägl. 1.25, 4.30, 10.25, 14.05, 19.35, 23.45 Uhr, ca. 5 Std., 15 US-Dollar. Cayo Santa María tägl. 10.30 Uhr, ca. 2:30 Std., 13 US-Dollar. Ciego de Ávila tägl. 1.25, 4.30, 10.25, 19.35, 23.45 Uhr, ca. 3 Std., 9 US-Dollar. Havanna tägl. 4.40, 11.30, 16.25, 19.50 Uhr, ca. 4 Std., 18 US-Dollar. Holguín tägl. 1.25, 14.05, 19.35, 23.45 Uhr, ca. 8 Std., 26

US-Dollar. Las Tunas tägl. 1.25, 4.30, 10.25, 14.05, 19.35, 23.45 Uhr, ca. 8 Std., 22 US-Dollar. Remedios tägl. 10.30 Uhr, ca. 1 Std., 7 US-Dollar. Sancti Spíritus tägl. 1.25, 4.30, 10.25, 19.35 Uhr, ca. 1:30 Std., 6 US-Dollar. Santiago de Cuba tägl. 1.25, 4.30, 10.25, 19.35 Uhr, ca. 12 Std., 33 US-Dollar. Trinidad tägl. 11.15, 17.05 Uhr, ca. 2:45 Std., 8 US-Dollar. Varadero tägl. 8.15, 18.05 Uhr, ca. 3:30 Std., 11 US-Dollar.

**Flugzeug** Aeropuerto Internacional „Abel Santamaría“, IATA-Code SNU, Carretera Maleza km 11, ☎ 214402.

**Verbindungen:** Der deutsche Ferienflieger Condor startet einmal wöchentlich von Frankfurt nach Santa Clara.

## Auf einen Blick

**Apotheke** Farmacia Campa, tägl. 8–20.30 Uhr, Calle Independencia Este esquina Luis Estévez.

Farmacia Homeopática, tägl. 8–18 Uhr, Calle

Independencia Oeste esquina Villuendas.

**Farmacia Internacional**, Mo–Fr 8.30–16.30, Sa 8.30–12.30 Uhr, Calle Colón Nr. 106 e/ Avenida 9 de Abril y Maestra Nicolasa.

**Telefon-Vorwahl**

☎ 0053-42 (aus D, A, CH)

☎ 042 bzw. 0142 (innerhalb Cubas, für die gesamte Provinz)

Siehe auch „Telefonieren in Cuba“, Seite 135!

**Ärztliche Versorgung** Clínica Quirúrgica Arnaldo Milián Castro, tägl. 24 Std., Calle Circunvalación y Avenida 26 de Julio, ☎ 272016.

**Policlinico Docente José R. Leon Acosta**, tägl. 24 Std., Calle Sefarin García Oeste Nr. 167 e/ Alemán y Carretera Central, ☎ 202244.

**Autovermietung** Cubacar, tägl. 8–20 Uhr, Calle Marta Abreu e/ Alemán y Zayas.

**Gaviota**, tägl. 8–20 Uhr, Carretera Central esquina Abreu.

**Rex**, tägl. 8–20 Uhr, Calle Marta Abreu e/ Alemán y Zayas.

**Reservierungen** in Deutschland bei der Agentur Islands and More, ☎ 089-31286947, www.cubacar.info.

**Bank** Banco de Crédito y Comercio, Mo–Fr 8–15, Sa 8–11 Uhr, Calle Rafael Tristán esquina Cuba; Mo–Fr 8–15 Uhr, Parque Vidal e/ Tristán y Cuba sowie Calle Luis Estévez esquina Céspedes.

**Banco Financiero Internacional**, Mo–Fr 8–15 Uhr, Calle Cuba Nr. 8 esquina Tristán.

**Banco Popular de Ahorro**, Mo–Sa 8–12 + 12.30–15, Sa 8–11 Uhr, Calle Cuba esquina Nicolasa und Calle Máximo Gómez esquina Barrero.

**Cadeca**, Mo–Sa 8.30–19.30, So 8.30–12.30 Uhr, Calle Rafael Tristán esquina Cuba.

**Internet** Telepunto, tägl. 8.30–19 Uhr, Calle Marta Abreu e/ Villuendas y Zayas.

**Kinder** Der Freizeitpark Arco Iris (dt. Regenbogen) ist das ideale Territorium für alle unter 15. Einem bunten Regenbogen gleich gibt es Autoskooter, Karts, eine kleine Eisenbahn, eine Minigolfanlage und viele Spielmöglichkeiten. Und während sich die Kleinen austoben, können sich die Großen in einer der Cafeterías ausruhen. Di–So 9–17.30 Uhr. Eintritt frei. Carretera Central Placetas km 1.

**Notruf** Polizei, ☎ 106. Feuerwehr, ☎ 105. Ambulanz, ☎ 104.

**Postleitzahl** 50100

**Post** Mo–Sa 8–17, Calle Colón Nr. 10 e/ Machado y Mujica.

**Shopping** Die Hauptgeschäftsstraße Santa Claras ist die **Calle Independencia**, die als Fußgängerzone ausgewiesen ist. Neben vielen verschiedenen Läden, deren Angebot sich am täglichen Bedarf orientiert, gibt es auch jede Menge Cafeterías.

Blick auf die Stadt aus der 11. Etage des Hotels „Santa Clara Libre“

